

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Christian Friedrich Richters, erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, von deren Verderben, und Wiederherstellung

Richter, Christian Friedrich

Frankfurt, 1767

VD18 13380125

VII. Wie der Mensch bey Erkenntniß seiner Gebrechen seine Heiligung wirken,
und dabey im kindlichen Geiste vor Gott wandeln könne.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198183)

[illegible]

VII. Wie der Mensch bey Erkenntniß seiner Gebrechen seine Heiligung wirken, und dabey im kindlichen Geiste vor Gott wandeln könne.

Wenn der Mensch nicht im kindlichen Geiste vor Gott wandelt, leidet er dessen vielfältigen Schaden. Die Furcht hindert das Wachstum im Christenthum sehr. Die Furcht entstehet aus dem Anblick unserer Unlauterkeit, wenn sie gegen Gottes Heiligkeit gehalten wird. Die Unlauterkeit unserer Natur muß durch die Kraft Gottes überwunden werden. Göttliche Kraft muß man durch die Gemeinschaft mit Gott erlangen: Die knechtische Furcht aber hindert die Gemeinschaft mit Gott: denn was man fürchtet, das fliehet man, und davon ziehet man sich zurück. Daher wirket die Furcht zwar wohl viel Wein und Anklage im Gewissen, aber keine Ueberwindung. Hingegen wird der Kampf im kindlichen Geiste auf folgende Weise geführt.

- 1) Der Mensch erblicket bey sich die Unlauterkeit der Natur;
- 2) Er sehneth sich nach der Heiligung;
- 3) Er glaubet, daß ihn Gott von allen Dingen frey machen könne;
- 4) Er betet, und nahet sich zu Gott: ja ohngeachtet er seine Unwürdigkeit empfindet, und seine Unlauterkeit erkennt; so bringet er doch in Gott hinein;
- 5) Er findet nicht

316 Wie der Mensch seine Heiligung wirken

nicht allemal nach dem Gebet auch gleich die Ueberwindung; 6) Er läſſet ſich aber daran nicht irren, und hoſt doch, daß ihn Gott wolte erlöſen, und daß er ihn werde erlöſen; 7) Gott läſſet ihn oft lange kämpfen, er iſt zufrieden; 8) Bey dem Kampf aber behält er folgende Regeln: a) daß er ſein Herz in der Stille bewahre; b) das ſtete Verlangen nach der Heiligung und völligen Ueberwindung empfindlich in ſich zu erhalten ſuche; c) ſich gewöhne, nicht allein bey ſeinem gewöhnlichen Gebet, ſondern auch bey ſeinen übrigen Geſchäften ſeinen Willen ſein oft in den göttlichen Willen zu verſenken; d) daß er ſein Herz in dem Vertrauen bewahre, Gott werde ihn gewiß von allem Uebel erlöſen; 9) Dabey giebet er der Anklage des Gewiſſens kein Gehör; 10) Auch wenn er es verſiehet, führet er ſein Herz in keine Mangelſtichkeit, ſondern reizt ſich im Gebet. Auch giebet er dem Einwurf der Vernunft keine Statt: Wenn ihn Satan furchtſam machen und ihm ſeine Unvollkommenheit vorſtellen will, als ob, wenn er iezo ſtürbe, er in ſolcher Unlauterkeit kein Einwohner des Paradieses ſeyn könne; ſo heiſſet es im Gemüthe: Sind wir denn Kinder, ſo ſind wir auch Erben ic. Wenn das Herz ſorget und ſich ängſtigt, ob man auch zu ſeiner Vollendung kommen werde: indem man ſiehet, daß einem noch ſo gar viel mangelt; ſo heiſt es wiederum im Geiſte der Kindſchaft: Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr diß alles bedürft. Wenn

Wenn ich diesen Weg gelaufen bin, hat öfters eine gewisse Art des Wohlthuns und einer sanften Zufriedenheit, der ich keinen Namen zu geben weiß, meine Brust erfüllet, die sich bisweilen weiter durch den Leib ausgebreitet, und die ganze Seele durchdrungen.

Auch kan das Gemüthe bey allem Kampfe sehr gestärket werden, und die Kraft Gottes empfinden, wenn man sich auf eine Zeitlang in eine Stille sezet, und sein Gebet ohne Formirung einiger Worte verrichtet: hingegen aber das Verlangen nach Gott in seinem Geist erwecket, und sich mit demselben unablässig in den Abgrund der göttlichen Erbarmung wirft; so wird oft das Herz empfindlich gestärket und von der göttlichen Gnade heimgesucht.

Wie wir täglich, sowohl innerlich als äußerlich, beschaffen seyn müssen, wenn wir unseres Berufes in Christo Jesu recht wahrnehmen wollen, und wenn Gott ein völliges Wohlgefallen an uns haben soll.

I.

Du mußt täglich ein rechtes Ziel vor deinen Augen haben, nach welchem du laufen solst: sonst kanst du nicht allemal wissen, wie
dein

dein Herz stehe, ob du im geistlichen Leben ab- oder zunehmest.

II. Das Ziel der Seelen ist die Vereinigung mit Christo: das Ziel des Leibes aber ist die Ausübung des göttlichen Willens in der sichtbaren Welt, welchen er von dir insonderheit will gethan haben.

III. Je eifriger du, der Seelen nach, suchest, dich mit Christo zu vereinigen; je sorgfältiger wirst du suchen, auch dem Leibe nach, Gottes Willen zu thun: je fahrlässiger du aber äußerlich bist, in der Ausübung des Guten, so von dir erfordert wird, je mehr zeuget solches von der innerlichen Fahrlässigkeit deiner Seelen.

IV. Alles, was bey dir innerlich aufsteiget, so nicht mit den Eigenschaften Christi übereins kommt, verrücket dir dein Ziel, davon mußt du dich durch Gebet und Flehen abwenden.

V. Alles, was du äußerlich vornimmst, das nicht dein Gott von dir fordert, ist dir schädlich, wenigstens hinderlich: Die Zeit ist kurz, wirke, was dir befohlen ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kan.

VI. Wenn man wachet und betet, so dringet man zum Ziel: wenn man aber nicht wachet und betet, so gehet man zurück.

VII. Wachen heisset, wenn man auf alles Acht giebet, was innerlich sich reget, und was einem äußerlich begegnet, woraus ein Seelen-Schade entstehen könnte: Beten aber ist, wenn man sein Herz im Glauben Gott ergiebet, und be-

begehret, daß er das Böse von der Seele ab-
wende, und das Gute ihr mittheile.

VIII. Das Herz ist sehr zur Schlaffucht und
Sicherheit geneigt: denn die in uns wohnende
Sünde ist wie ein Schlaf-machendes Gift im
Reiche der Finsterniß, wie Mohnsaft im Reiche
der Natur. Darum ist es nicht genug, daß
man aufwache; man muß auch Sorge tragen,
daß man nicht wieder einschlafe.

IX. Manche Menschen liegen in Sicherheit
der Seelen, und denken doch, daß sie munter
seyn, wie etwan einem, der da schläft, biswei-
len träumet, als wache er. Darum soll man
sich niemals selber trauen, sondern sich täglich
seines Zustandes recht versichern.

X. Wer seiner Seelen nicht wohl wahrnim-
met, hat zwar wenigern Kampf; aber hingegen
endlich desto mehr Schrecken und Angst des Ge-
wissens, und wird nicht vollen Lohn empfangen:
wer aber fleißig über seine Seele wachet und be-
tet, muß zwar vielen Kampf erfahren, wird aber
endlich mit vielem Frieden der Seelen, auch noch
in diesem Leben erfüllet werden.

XI. Ein solcher, der unermüdet ist, ist dem
Herrn recht angenehm, er wird schnell wachsen
und tüchtig werden, nicht allein das Ziel des
Leibes zu einer süßen Frucht in der Ewigkeit,
sondern auch das über die Massen selige Ziel
der Seelen gewißlich zu erreichen, und mit Freu-
den eingugehen in das ewige Leben.

VIII. Kur-